

Das Wasser ist entscheidend

Ist der Kunstwiesenschnitt vor der Maissaat empfehlenswert? Nur bedingt, sagt Gottlieb Trachsler von der Silovereinigung. Wer keinen Wettlauf mit der Zeit riskieren will, analysiert alle Faktoren seines Betriebs gründlich.

Die Vorteile der Gründung sind allgemein anerkannt: Verbesserung der Bodenstruktur, Reduktion der Erosion, Stickstoffanreicherung, Unkrautkontrolle usw. Will der Landwirt im Frühling Mais säen, hat er verschiedene Möglichkeiten, die Bodenbedeckung sicherzustellen. Die Versuchung ist gross, die für die Bodenbedeckung wichtige Kunstwiese vor der Maissaat zu silieren. Doch Vorsicht: Das zusätzliche Futter mag zwar im nächsten Winter eine nützliche Raufutterquelle sein. Jedoch

Grünroggen kann für Mutterkuhbetriebe interessant sein

Dass der Boden nach der Ernte im Herbst nicht einfach brach gelassen werden kann, ist klar. «Mutterkuhbetriebe machen gute Erfahrungen mit Grünroggen», hat Trachsler beobachtet. Sie schätzen vor allem die Struktur, die die Silage dadurch enthält. Wenn im Flachsilo dann noch Gras obendrauf siliert wird, hat das einen guten Luftverschluss zur Folge. «Aber für einen Milchbetrieb mit einer High-Input-Strategie hat die Silage zu wenig Gehalt», ergänzt Trachsler.

ist der dadurch entstehende Zeitdruck nicht zu unterschätzen.

Spätreife Sorten eignen sich nicht überall

«Matchentscheidend, ob die Rechnung aufgeht, ist die Lage des Betriebs», verrät Gottlieb Trachsler, Geschäftsführer der Schweizerischen Vereinigung für Silowirtschaft (SVS). Eine Grünfutternutzung vor dem Mais, egal ob Zwischenfutter oder Kunstwiese, braucht viel Wasser und ist nur in niederschlagsreichen Gebieten bei günstigen Bodenverhältnissen sinnvoll. Trachsler beobachtet immer wieder, dass der Kunstwiesenschnitt oftmals zulasten der Maisqualität geht. Eine mittelspäte oder spätreife Maissorte weist zwar ein gut 10% höheres Ertragspotenzial auf als eine frühreife. Jedoch kann dies nur ausgenutzt werden, wenn der Mais genügend Wärme erhalten hat. Im Schweizer Mittelland – ausgenommen milde Lagen im Rheintal und im Tessin – sind diese spätreifen Sorten auch für die Silagebereitung ungeeignet. Sie reifen nicht ab und der TS-Gehalt liegt oft weit unter 30%, was zu grossen Gärtaftverlusten führt.

In sehr guten Maislagen, das sind diejenigen Gebiete, wo auch der Körnermais gut wächst, kann sich laut Trachsler der vorgängige Kunstwiesenschnitt lohnen. «Übergangszonen beispielsweise eignen sich bereits nicht mehr für einen vorgängigen Kunstwiesenschnitt.» Bei den Gehal-

ten für die Silage erreiche man je nach Ausgangsmaterial ebenfalls gute Ergebnisse. «Mindestens fünf Sonnentage sollte die Kunstwiese vor der Ernte jedoch unbedingt haben», gibt er zu bedenken. Dann können auch schon Erträge bis 30 Tonnen TS/ha resultieren.



«Matchentscheidend ist die Lage des Betriebs.»

Gottlieb Trachsler

Schnittzeitpunkt ist entscheidend

Die Zeichen der Natur sind richtig zu deuten, wenn es um den richtigen Silierzeitpunkt geht. Bei Naturwiesen ist dieser kurz vor Blühen des Löwenzahns. Bei Kunstwiesen können die Rispen einen wichtigen Hinweis liefern, nämlich vor dem Ährenschieben. Die Gefahren des zu frühen Silierens rücken angesichts der grünen, saftigen, jungen Wiesen oftmals in den Hintergrund. Wenn das Futter zu wenig Zucker hat, kann sich das später auf die Silagequalität negativ auswirken.



Bild: ebs-grüne

Der zusätzliche Kunstwiesenschnitt im Frühling kann eine wichtige Raufutterquelle darstellen. Jedoch gilt es, sich über die Risiken im Klaren zu sein.

Falls die Wiese zu früh geschnitten wurde und die Zuckergehalte zu tief sind, kann Melasse zugeführt werden oder mit Säure oder Siliersalzen das Futter stabilisiert werden. So stellt man sicher, dass die Futterqualität dennoch ausreichend ist. Für Biobetriebe gibt es für schwer silierbares Futter keine bewilligten Siliermittel. «Biomelasse oder Gerstenmehl oder Biomalz kombiniert mit Milchsäurekombi-Produkten (homo- und heterofermentative MS-Stämme) sind jedoch möglich, wenn der TS-Gehalt nicht unter 30 Prozent liegt», erklärt Trachsler.

Der Zeitdruck ist nicht zu unterschätzen

Im Frühling ist der Boden oft noch feucht. Doch soll die Kunstwiese vor der Maissaat noch siliert werden, drängt die Zeit. Der Landwirt sieht sich plötzlich gezwungen, Abstriche zu machen. Heute wird mit grossen und schweren Maschinen ins Feld gefahren. Die Bodenverdichtung

nimmt dadurch zu. Trachsler rät daher, nur bei gut abgetrocknetem Boden ins Feld zu fahren. Denn auch für die Nachfolgearbeiten muss der Boden noch genügend tragfähig sein. «Und gerade der Mais reagiert enorm auf Bodenverdichtung. Das kann auch schon mal die Hälfte des Ertrags kosten», gibt Trachsler zu bedenken.

Als weitere Schwierigkeit identifiziert Trachsler den Zeitdruck. «Der enorme zeitliche Druck, unter dem die Landwirte stehen, ist nicht zu unterschätzen», gibt er zu bedenken. Denn der Erfolg ist abhängig vom Wetter, und das ist bekanntlich schlecht planbar.

Ein Viertel der Betriebe wagt den zusätzlichen Schnitt

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass sich ein Kunstwiesenschnitt durchaus lohnen kann. Jedoch müssen viele Faktoren stimmen: Lage und Niederschlagsmenge, Maissorte, Bodenqualität, Wetter usw. Trotz-

Silierregeln

- Futter im optimalen Stadium ernten (Stadium 3).
- Nur sauberes Futter einsilieren.
- Futter anwelken auf 35 bis 45% TS (beim Auspressen wird handfeucht, aber nicht nass).
- Siliergut zerkleinern, zügig einsilieren und gut verdichten.
- Silos/Ballen luftdicht abschliessen, bei Lagerung der Siloballen Verletzungen vermeiden.
- Silos erst nach mindestens vier Wochen öffnen, wenn Gärung abgeschlossen ist.
- Bei Bedarf Siliermittel einsetzen.

dem schätzt Trachsler, dass rund ein Viertel der Betriebe den Kunstwiesenschnitt vor dem Mais wagt. «Über die Jahre hinweg gerechnet bezweifle ich aber, dass sich der Schnitt lohnt», so der Silage-Experte. Wie lautet also sein Ratschlag? «Kunstwiese pflügen und Mais rechtzeitig ansäen. Oder mulchen und Mais direkt säen.»

| Julia Overney

 **Weitere Informationen:**

www.silovereinigung.ch